

10./9. 1914.

106

Die Arbeitslosenfürsorge.

Allmählich bricht sich in allen Gesellschaftsschichten die Erkenntnis Bahn, es müsse eine besondere Fürsorgetätigkeit für die Arbeitslosen einsehen. In den Notstandsarbeiten, die gewiß vielen Arbeitslosen eine Zeitlang Beschäftigung gewähren, kann diese Fürsorgetätigkeit nicht erschöpft sein, und es ist darum ein Antrag sehr zu begrüßen, den Sektionschef Dr. Viktor Mataja in der Kommission für soziale Fürsorge eingebracht hat. Der Antrag will, daß Arbeit unter Vermeidung einer Beeinträchtigung oder Störung privater Erwerbsunternehmungen beschafft werde. Bei der Versorgung mit Arbeit sollen in erster Linie Arbeitszweige berücksichtigt werden, denen durch die sonstige Hilfstätigkeit wie: Notstandsarbeiten, Ausstattung der Spitäler u. c. keine oder wenig Beschäftigung zugeführt wird. Der Antrag will ferner die Unterstützung bestehender Arbeitslosenfürsorgeeinrichtungen möglich machen und Reiseunterstützungen zur Auffuchung von Arbeitsplätzen oder leichterem Unterhalt gewähren. Um Arbeit zu beschaffen, seien Betriebe oder geschäftliche Unternehmungen zu fördern, die ohne Unterstützung nicht arbeiten oder nicht zustande kommen können. Die Beschaffung der Geldmittel für diese Zwecke ist naturgemäß die wichtigste Frage, auf die auch in der Kommission für soziale Fürsorge vorläufig keine endgiltige Antwort gegeben werden konnte. Wir raten, dahin zu wirken, daß jene, die durch den Krieg reichlichen Gewinn als Armeelieferanten erzielen, veranlaßt werden, einen tiefen Griff in ihre Taschen zu machen, um für die Arbeitslosen ein Opfer zu bringen. Wir wollen aber den Entschlieungen des zur Durchführung des Antrages Mataja eingesetzten Ausschusses nicht vorgreifen, sondern sprechen nur die Hoffnung aus, daß die Zeiten der Not die Vorbedingung für die endliche Einführung der staatlichen Arbeitslosenfürsorge schaffen.